

Setzen Sie auf Qualität



Henneken

- >> Vakuum Kühl Tumbler
- >> Lakemischer Anlagen
- >> Walzensteaker
- >> Schnitzelplätter

Jetzt Infos anfordern!




Strasser Ges.m.b.H. & Co. KG :: A-5151 Nußdorf a. H. :: Gewerbestraße 1 :: +43 (0)6272 6184 :: www.strasser.co.at :: office@strasser.co.at

Auf den Barrikaden

Die IG-Fleisch lässt an den derzeitigen Versuchen der Bauernvertreter zur Schadensbegrenzung des deutschen Dioxinskandals kein gutes Haar

Streitbar und schwer emotional gab sich Leo Steinbichler, Obmann der IG-Fleisch, anlässlich einer kurzzeitig einberufenen Pressekonferenz Ende letzter Woche. Thematischer Aufhänger war – wie nicht anders zu erwarten – der Skandal um gepanschte und damit dioxinverseuchte Futtermittel, dessen Auswirkungen den Schweinepreis in den Keller schickten und Tausende Betriebe an den Rand des Abgrunds führten.

Von Stefan Köstenbauer

„Bevor auf der ‚Grünen Woche‘ in Berlin wieder die heile Welt propagiert wird, müssen wir aufzeigen, was in der europäischen Agrarpolitik, die ja schließlich die Rahmenbedingungen festlegt, alles falsch läuft. Und das ist eine ganze Menge“, so Steinbichler zum Einstieg in ein gerüttelt Maß an Kritik. Einer der ersten Reibebäume waren die deutschen Ministerien, die „sich seit Wochen um klare Worte und Entscheidungen herumwinden. Wie kann es nämlich sein, dass eine Firma durch ihre Machenschaften Tausende Betriebe an den Abgrund führt, die Märkte auf Talfahrt schickt und nichts geschieht“, so die in den Raum gestellte Frage, die auch postwendend beantwortet wurde: „Die betreffende Firma wird mit Sicherheit in Konkurs gehen und unter neuer Firmierung in

ein paar Monaten wieder auftauchen und sich so abputzen. Dass Bauern und Konsumenten dabei draufzahlen, ist Nebensache. Schließlich stimmt ja der Gewinn.“

Zum Schutz der Konsumenten und der österreichischen Fleischerzeuger muss bis zur restlosen Klärung von eventuellen Dioxinrückständen und der finanziellen Haftungsfrage bei Schweinefleisch der Import von deutschen Lebendtschweinen in österreichische Schlachthöfe gestoppt werden. Steinbichler: „Wir haben bereits vor zwei Monaten gefordert, die übertriebenen Kontrollen auf den Bauernhöfen einzuschränken und in jene Betriebe, wie z. B. Futtermittelfirmen, zu verlagern, die die Lebensmittelsicherheit gefährden! Die kriminellen Vorgänge in Deutschland bestätigen unsere Einschätzung nur zu deutlich.“

Wobei Steinbichler auch die Frage aufwirft, ob der Skandal denn wirklich einer wäre: „Vergleicht man die Dioxinwerte, die in Eiern und Fleisch nachgewiesen wurden, dann kommt man drauf, dass das die ganz normalen Mengen sind, die bei Meeresfisch den Grenzwert darstellen.“

Kernforderung

Eine der Kernforderungen der IG-Fleisch – die Änderung bei der Fleischkennzeichnung – bekommt aufgrund der aktuellen Ereignisse noch mehr Ak-

tualität. Steinbichler: „Der Schlachtort darf die Nationalität eines Tieres nicht verändern. Wir fordern, dass das österreichische Genusstauglichkeitszeichen AT nur noch ausschließlich auf österreichische Tiere aufgestempelt werden darf. Die derzeitige Gepflogenheit, dass auch bei deutschen oder holländischen Schweinen bei der Schlachtung in Österreich, das Österreich AT am Schlachtkörper vom gesetzlichen Beschauorgan aufgestempelt wird, muss sofort beendet werden.“ Er stellt sich vor, dass die Beschauungsorgane in den Schlachthöfen jenen Herkunftstempel aufstempeln (DE für Deutschland, CZ für Tschechien und NL für Holland usw.), der ident mit dem Land, in dem die Tiere gehalten worden sind, ist.

Feindbild Agrarpolitik

„Alle Appelle der Landwirtschaftsvertreter an die Konsumenten, heimische Ware zu kaufen, sind nämlich komplett sinnlos und realitätsfremd, wenn man keine Chance hat, die Herkunft der Tiere eindeutig festzustellen“, so Steinbichler. Seiner Ansicht nach wäre dies ein erster wichtiger Schritt zum Schutz der Konsumenten, der Verbrauchersicherheit und der regionalen bäuerlichen Landwirtschaft.

Besonders erzürnen den IG-Fleisch-Obmann auch die Aufrufe und Appelle der heimischen Landwirtschaftsver-

treter: „Wenn diese Herrschaften jetzt dazu aufrufen, kein Billigfleisch mehr zu nehmen, heißt das eigentlich gar kein Fleisch mehr zu kaufen. Denn mittlerweile wird vom Handel auch mit AMA-Gütesiegelware geschleudert, dass einem Hören und Sehen vergeht.“ Da kommt es immer wieder gut, wenn man die amtliche Preisregelung aus den 1980ern zur Untermauerung heranzieht. 1986 lag der gesetzliche Höchstpreis für Schnitzfleisch bei 118 Schilling oder 8,90 Euro, aktuell wird die gleiche Ware mit AMA-Gütesiegel bei Merkur um 2,99 Euro verramscht. Besonders pikant wird diese Art der „Vermarktung“, wenn man diesen Preis mit jenem Betrag vergleicht, den man für eine Packung „Paprika Tricolore“ aus Holland vergleicht. Diese kosten im Schnitt stattliche 2,49 Euro. Steinbichler, jetzt voll in Fahrt. „Wenn der oberste Chef der Schweinebörse die Aktionen des Handels auch noch begrüßt, weil sie den Absatz ankurbeln, dann müsste er seinen Namen eigentlich auf Schleuderer ändern ...“

Als „Märchen“ bezeichnet Steinbichler auch Zahlen der Eigenversorgung bei Rind- und Schweinefleisch: „Die Überproduktion gibt es schlicht und einfach nicht. Diese Zahlen entstehen durch die Kennzeichnung mit dem AT-Stempel, und es wird damit eine Wertschöpfung vorgegaukelt, die real nicht existiert.“ Denn wie könne es einen Überhang in der Produktion geben, wenn in Österreich seit Mitte der 1990er über 74.000 Schweinehalter und mehr als 43.000 Rinderhalter zugesperrt haben.

Auch die Importe von Lebendtieren seien in diesem Zeitraum gewaltig gestiegen. Steinbichler: „1990 wurden 33 Schweine importiert, 1995 waren es 75.000 und 2009 ganze 2 Millionen, der Import bei den Rindern ist von 0 auf 86.000 Stück angewachsen.“ Was nichts anderes heißt, als dass man den heimischen Konsumenten gar nicht mehr zu 100 Prozent mit heimischer Ware versorgen könnte, zieht Steinbichler seinen Schluss.

Die ÖVP-Agrarpolitiker bekamen ihr Fett – und das nicht zu knapp – von zwei ebenfalls anwesenden Bauern ab. Peter Schmidlehner, Milchbauer aus Niederösterreich: „Über 25 Jahre ÖVP-Landwirtschaftsminister und eine schwarz dominierte Landwirtschaftskammer in Allianz mit der Raiffeisen sind für uns Bauern eine einzige Katastrophe. Was uns zugemutet wird, ist nicht mehr feierlich. 2009 war für die Milchbauern vom Ertrag gesehen das schlechteste Jahr, während die Molke-reien Rekordgewinne geschrieben haben. In den Medien werden wir immer wieder für die Förderungen angeprangert. In Wirklichkeit sind das die Aus-



Leo Steinbichler lässt kein gutes Haar an der heimischen Agrarpolitik und den Landwirtschaftsvertretern Foto: SK

gleichszahlungen für die mit dem EU-Beitritt gefallenen Erzeugerpreise, die wir in Empfang nehmen müssen, wenn wir nicht zusperren wollen“, so der erzürnte Landwirt. Es könne auch nicht sein, dass seine Molkerei gleichzeitig der größte Importeur für holländische Pflanzenfetttsahne wäre und ihm damit direkte Konkurrenz mache.

Und wie soll's gehen?

Franz Graf, Landwirt aus Oberösterreich, ortet in der gegenwärtigen Breddouille aber auch eine Chance, „denn jetzt können wir einmal aufzeigen, was grundlegend falsch läuft. Die Kapazität der heimischen Schlachthöfe ist doppelt so hoch, wie es der Inlandsbedarf rechtfertigen würde – wogegen ja noch nichts einzuwenden ist. Ich verwehre mich aber sehr wohl dagegen, dass durch die Schlachtung ausländische Tiere zu österreichischer Ware werden. Das ist in meinen Augen Konsumententäuschung.“

Die Lösung wäre die Umsetzung der Langzeitforderung der IG-Fleisch. Nämlich eine Änderung in der Herkunftskennzeichnung bei Frischfleisch und auch bei verarbeiteter Ware. Der IG-Fleisch-Obmann: „Dabei geht es uns ausdrücklich nicht um die Frage der Qualität, sondern um die Ehrlichkeit. Die Kapazitäten bei den Kontrollorganen sind garantiert da, und es muss egal sein, ob sie mit einem oder mit drei Stempeln bewaffnet im Schlachthof herumstehen.“ Klar ist allen Beteiligten, dass man den heimischen Markt für Lebendvieh- und Fleischimporte nicht mehr abschotten kann, aber es müsse schon zu denken geben, wenn sich die asiatischen Märkte gegen Schweinefleisch aus Deutschland blitzartig abschotten, während in Europa der Handel mit Dumpingware munter weitergeht ...



Steinbichler: „Zwei Millionen importierte Schweine werden mit der Schlachtung österreichische Staatsbürger“ Foto: Archiv






Weitere 30 Beratungen bis April 2011!

„KMU-Coaching“

Bereits 150 Beratungen in ganz Österreich erfolgreich realisiert!

Das KMU-Coaching mit dem Hygiene- und Kennzeichnungs-Check vor Ort in Ihrem Betrieb!

Sie erhalten die Beratung zu 1/7 der tatsächlichen Kosten: Sie zahlen bei Beratung € 100,- netto (statt € 700,- netto) und die jeweils anfallenden Reisekosten sowie die Umsatzsteuer des Gesamtrechnungsbetrages. Die hohe Förderquote ist nur möglich, da das Wirtschaftsministerium, das WIFI der Wirtschaftskammer Österreich und Ihre Landesinnung den Förderbetrag von gesamt € 600,- für Sie bezahlen.

Melden Sie sich bei Ihrer Landesinnung oder bei der Lebensmittelakademie, Fr. Karla Raasch, Tel.: 05 90900-3634, Fax: 01 504 36 13 oder E-Mail: LM-Akademie@wko.co.at direkt an.